

einem Einspänner nach Montdidier gefahren sei, habe ich mich erinnert, denselben auf der Eschsee gesehen zu haben."

Der Graf wurde auch seinerzeit von dem russischen Grafen von Kozebue auf Pistolen gefordert; das Duell verlief aber in einem Wäldchen bei Burgwitz unblutig. Der Graf schoß Herrn v. Kozebue nur eine Kugel durch den Hut. Bei dem nach dem Duell veranstalteten opulenten Mahle im Kreise seiner Freunde wurde zum Schluß das Eis in Gestalt eines durchschossenen Hutes serviert. Wegen des Duells zu mehreren Monaten Festung verurteilt, verbüßte er seine Strafe auf der Festung Königstein. Von seinem dortigen unfreiwilligen Aufenthalte wußte die Fama ja damals auch verschiedene Episoden zu erzählen. Über den Grund der Forderung wird berichtet: Graf Luckner hatte mit Offizieren gewettet, daß er das Jawort zur Verlobung mit dem Fräulein v. Kozebue von dem Grafen v. Kozebue erhalten werde. Er gewann die Wette, machte aber bald darauf die Sache wieder rückgängig. Herr v. Kozebue fühlte sich beleidigt und ließ die Pistolenforderung ergehen. Ein beträchtliches Vermögen fiel dem Grafen nach dem Tode seiner Tante, der in Frankfurt gestorbenen Schwester seiner Mutter, zu. Bald nach dem Feldzuge verließ er den aktiven Dienst 1876 als Leutnant der Reserve a. D. und wurde später in diesem Verhältnis noch zum Premierleutnant befördert. Im Jahre 1886 am 25. September vermählte sich der Graf mit der Primaballerina Mathilde Zink-Dresden, die bis dahin eine kleine Villa auf dem Jagdweg bewohnte. Die Ehe war glücklich und entsproß ihr der einzige Sohn Nikolaus Felix v. Luckner.

Graf Luckner war in Dresden und in dessen südwestlichen Vororten fast von jedermann gekannt und insonderheit ist sein Name in den siebziger Jahren, da der Graf mitten in seiner Sturm- und Drangperiode das Leben von der heitersten Seite auffaßte, im Volksmunde viel genannt worden. Seine Zeitgenossen wissen daher von ihm so manche tolle Episode, die er in kühnem Übermut verursachte, zu erzählen. Diese jugendlichen Abenteuer des vornehmen Kavaliere und Lebemanns haben seinerzeit den Grund gelegt zu Luckners späterer Popularität. Wer hätte die reckenhafte Gestalt im langen Vollbart mit den markigen Zügen im gebräunten Gesicht nicht gekannt, die so oft im roten Wagen, ernst in eine Ecke gelehnt, die Straßen durchfuhr? Wer vermöchte sich nicht zu erinnern der Zeit, als Graf Luckner bei Korsos oder Rennen mit einem prächtigen Biergespann aller Augen auf sich lenkte? ¹⁾ Mit zunehmendem Alter ließ aber

¹⁾ Er war ein Kavaliere, dessen glänzende Lebensweise eines großen Zuges nicht entbehrte. Bekannt war seine Liebe zum Theater, zu edlem Pferdmaterial, zircensischen Darbietungen und zu freudigem Lebensgenusse. Geben wir wieder, was „Der Kamerad“ (Jahrg. 1902 Nr. 17) sagt: „Sein Ableben läßt die Erinnerung an so manchen teils lustigen, teils tollen Streich ausleben, durch welchen